



Gisela Kangler

## Der Diskurs um ‚Wildnis‘

Von mythischen Wäldern,  
malerischen Orten und  
dynamischer Natur

39,99 €, 372 S., Bielefeld 2018

transcript Verlag

ISBN 978-3-8376-4534-7

Was ist gemeint, wenn wir von ‚Wildnis‘ sprechen? Für den einen ist Wildnis ein bedrohlicher Ort, in dem er sich verirren kann und den Naturgewalten ausgeliefert ist. Die andere ist fasziniert von der malerisch aufgehenden Sonne über unberührten Wäldern. Der Dritte begeistert sich für ökologische Zusammenhänge und beobachtet, wie sich der Sonnentau dem nährstoffarmen wilden Standort Moor angepasst hat.

Wie Menschen Wildnis wahrnehmen, ist äußerst verschieden. Diese Erkenntnis nimmt die Landschaftsplanerin Gisela Kangler auf, und es ist ihr Ziel, „die divergierende Verwendung des Wortes ‚Wildnis‘ im aktuellen gesellschaftlichen Diskurs um die Naturschutzidee ‚Wildnis‘ zu analysieren und nach ihren kulturellen Kontexten so zu ordnen, dass dieser Diskurs und die Missverständnisse und Konflikte in ihm verständlich werden“ (S. 12). Auf der Grundlage von Ernst Cassirers (1874–1945) Raumtheorie entfaltet sie in ihrer Dissertation die unterschiedlichen Blickwinkel auf den Untersuchungsgegenstand und möchte so „einen Beitrag zum besseren Verständnis des aktuellen mitteleuropäischen Diskurses um die Naturschutzidee ‚Wildnis‘ ... leisten“ (S. 13).

Zunächst wird dazu Cassirers „Philosophie der symbolischen Formen“ erläutert, da diese die Grundlage für seine Raumtheorie ist. Darauf aufbauend werden dessen drei Raum-begriffe dargestellt, der mythische, der ästhetische und der theoretische Raum, und auf den Begriff der ‚Wildnis‘ fokussiert. Die Wildnis wird als *mythischer Raum* empfunden, wenn man sich in ihr „höheren Mächten“ (S. 137) ausgeliefert fühlt. Sie besteht aus verschiedenen Objekten, denen eine transzendente Bedeutung zugeschrieben wird. So kann Wildnis ein zauberhaft-romantischer Ort sein, dem man sich tief verbunden fühlt. Doch kann der finstere Wald mit seinen Baumstümpfen und Fliegenpilzen auch als unheimlich erfahren werden. Ob positive oder negative Emotionen: Der moderne Mensch ist ihnen nicht wie der archaische ausgeliefert, sondern kann sie reflektieren (vgl. S. 137–139).

In der ästhetischen Raumauffassung wird Wildnis erst durch ein Subjekt als ‚Landschaft‘ erkannt. Die „Formen und Farben“ einer Gegend werden „subjektiv auf der Gefühlsebene“ wahrgenommen und reflektiert – entweder in der künstlerischen Darstellung oder „im Kopf“ des Laien (S. 189). Ob Wildnis beispielsweise als ‚erhaben‘ oder ‚unaufgeräumt‘ empfunden wird, ist von der kulturellen Prägung, aber ebenso von der individuellen Stimmung abhängig.

Während die mythische und ästhetische Raumauffassung auf einem „emotionalen Empfinden“ (S. 222) basieren, wird der *theoretische Raum* gebildet, indem er z. B. vermessen wird oder darin vorkommende Objekte klassifiziert werden. Ziel ist es, ihn objektiv naturwissenschaftlich zu bestimmen sowie allgemeine Gesetze daraus abzuleiten. Die „folk science“ greift auf solche Theorien zurück, übersetzt sie aber in „alltagsbezogenes, laienverständliches Wissen“ (S. 220f.). In die theoretische Raumauffassung Cassirers kann ‚Wildnis‘ nicht einbezogen werden,

da der übliche gesellschaftliche Wildnisbegriff sich auf „lebensweltlichen Sinngehalte[n] und kulturellen Bedeutungen“ gründet (S. 308) und nicht auf wissenschaftlichen Theorien.

Im Anschluss daran untersucht Gisela Kangler die „unterschiedlichen Bedeutungen von Raum als Wildnis“ (S. 42), wofür sie Fotos und Texte von Werbemedien der Nationalparke heranzieht. Die Raumkategorien Cassirers münden in drei von ihr definierte „Wildnisauffassungen“ (S. 42), die den aktuellen Diskurs verständlicher machen sollen. Die „unbekannte Wildnis“ sind die mythischen Wälder, die „angenommen werden als freier, spiritueller Raum oder angsterfüllt abgelehnt werden als einengender, furchterregender Raum“ (S. 253). Die „bestimmte Wildnis“ wird in ästhetischen Empfindungen beschrieben. Sie ist ein „malerischer Ort“ (S. 273), der vom Individuum reflektiert wird. Der von Kangler entwickelte Begriff der „Ökosystem-Wildnis“ beinhaltet „eine alltagsweltliche Verknüpfung von vereinfacht verstandenen theoretischen Erklärungen der Natur mit mythischen oder ästhetischen Bedeutungen“ (S. 308). Damit weicht die Autorin von den bisherigen idealtypisch abgegrenzten Raum-Kategorien ab und schafft so eine Verbindung zwischen den verschiedenen Wildnisauffassungen.

Auch wenn sich dieses Buch vor allem auf Wildnis in der Landschaftsplanung und im Naturschutz bezieht (vgl. S. 11) und die pädagogische Seite explizit ausgeklammert wird (vgl. S. 15), so kann man daraus dennoch Anstöße für ‚Wildnis‘ als Diskussionsgegenstand oder Bildungsort in der Erwachsenenbildung bekommen.

Die Evangelische Erwachsenenbildung fungiert als Mittlerin bei gesellschaftlich-regionalen Streitfragen wie den emotional geführten Debatten um Naturschutzgebiete. So kann es im Vorfeld einer Veranstaltung nützlich sein, sich die kontroversen Standpunkte und Verständnisse von ‚Wildnis‘ für die Moderation bewusst zu machen.

Die ‚wilde Natur‘ ist außerdem ein Ort für Bildung. Sie ist Raum für mythische (S. 137ff.) und ästhetische Erfahrung durch Naturerscheinungen (vgl. S. 143) und kann dadurch eine Bereicherung für Seminare der Persönlichkeitsbildung sein. Wildnis ist auch ein Lernort, wenn man ihre Ökosysteme kennenlernt und versteht. Sie kann somit zum einen als Betrachtungs- oder Diskussionsgegenstand, zum anderen als Ort unmittelbarer Naturerfahrung Teil des Bildungsangebots sein. Dadurch kann die Evangelische Erwachsenenbildung dazu beitragen, dass der Wert der Wildnis sichtbar(er) wird (vgl. S. 261f.).

Gisela Kangers kulturwissenschaftliche Untersuchung ist keine unmittelbar umsetzbare ‚Praxis-Hilfe‘ und zugebenermaßen anspruchsvoll zu lesen. Doch ob es nun eine Podiumsdiskussion im Hinblick auf einen geplanten Nationalpark ist oder ein erfahrungszentriertes Wildnis-Seminar – es ist essenziell, sich des individuellen Blicks und der unterschiedlichen Empfindungen der Teilnehmenden in Bezug auf Wildnis bewusst zu sein. Dafür bietet das Buch eine philosophisch fundierte und differenzierte Sicht auf den Gegenstand.

### Alexandra Schick (M.Edu.)

Koordinatorin und Referentin für Hochschuldidaktik an der Universität Passau  
alexandra.schick@t-online.de